

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Berlin dieser Geleitbrief. Eine tiefgründige Studie über das Wesen und den Charakter des Oberinnviertlers haben wir vor uns, die gewiß von keiner Feder treuer und wahrer geschildert werden können. Mit steigendem Interesse verfolgen wir eine Abtheilung der Schrift nach der anderen und am Ende angelangt, kommen wir zu dem Schlusse, daß wir etwas Gediegenes, Vollständiges vor uns haben, das gewandten Beobachtern und Schilderern vom Volk und Leben den Anreiz zur gleichen Betätigung geben muß. Und unwillkürlich kommt Einem der Gedanke, wenn doch auch das untere Innviertel, das sich in Manchem von dem „Oberem“ unterscheidet, auch einen so beredten, feinfühlenden Zeichners seines Wesens und seiner Lebensgewohnheiten finden möchte. Dazu taucht das Trachtenfest in Taufkirchen in unserer Erinnerung auf, das so viele als eine bloße Lustbarkeit, als ein nationales Schaustück aufgefaßt und von diesem Gesichtspunkte aus bejubelt und beklatscht haben. Uns wird an Hand dieser Geleitsschrift klar, daß das schöne Fest als Resultat einer lebenslangen aus seltener Zuneigung zu unserem heimischen Volke entsprungenen Beobachtung, unter verständiger Mitwirkung Gleichempfindender hervorgegangen ist.

Nach einer trefflichen Schilderung der Landschaft und des Nährbodens, den diese Landschaft gewährte, bespricht der Verfasser die geistige Veranlagung des Innviertlervolkes und verweist auf das berühmte Maier Helmbrecht-Lied, das in diesem Gaue entstanden ist, erwähnt der Nachweisung der Helmbrechtshöfe in der Nähe von Gilgenberg. (Wie bekannt, wurde als Verfasser dieses Epos Werner der

Gartenaer, ein Mönch vom Kloster Naushofen, angenommen.) Eingehend beschrieben finden wir die Bauweise, die sich in Städten und Märkten geltend gemacht hat, wie harmonisch, schön, bescheiden und anheimelnd die alte Bauweise der Sezhaften sich gefällig abhebt von den Bauten der Neuzeit, den Schulhäusern, Bahnhöfen, sowie jener reich gewordenen Bürger, die der heimischen Bauweise geradezu ins Gesicht schlagen.

Dann geht es an die Beschreibung des Oberinnviertler Bauernhofes und des Lebens in demselben. Der Besitzer lebt wie ein König in seiner Residenz. So ein alter Innviertler Bauernhof bietet gar manch Behagliches, die große Stube beherbergt nebst altertümlichen Geräten und Bildern einen großen Ofen mit der Höll (warmer Sitz hinter dem Ofen für den Alten). An diesen schließt sich der Herd in der sogenannten Kuchel. Alles, was man an Geräten aus Ton, Eisen und Kupfer erblickt, macht den Eindruck der größten Gediegenheit, gepaart mit geschmackvoller Formgebung. Ein Blick in die Vorratskammer zeigt den Milchwirtschaftsbetrieb undeiner in die schönen bemalten Kisten und Truben in der guten Stube, die im oberen Stockwerke sich befindet, den Reichtum an selbst gesponnener Leinwand usw. Wir sehen den stämmigen Oberinnviertler Bauern, die behäbige und stolze Bäuerin vor uns in ihrer alten Tracht, wie sie der Verfasser vor fast einem halben Jahrhundert kennen gelernt hat, wie er sie meisterlich schildert und zeichnet.

Nach einem kurzen geschichtlichen Ueberblick kommt v. Preen auf den Hauptteil seiner Abhandlung, zunächst auf die Charaktereigenschaften des Innviertlervolkes und da berührt es uns

hörer wird ungeduldig und nur für ihn ist meine Blanderei bestimmt.

Wenn der Stephansturm im Schulhof zu Schärding stehen würde, wie weit würden Wiens Grenzen reichen?

Wie groß ist eigentlich unsere Reichs- und Residenzstadt Wien gemessen an der Umgebung Schärdings? Ist sie wirklich so groß, daß man bis Obernberg kommen würde, wenn man Wien der Länge oder der größten Breite nach durchschritte? Sind die 42.000 Häuser mit ihren 2 Millionen Einhunderttausend Einwohnern ein solch großer Steinhaufen, daß man sich keine Vorstellung machen kann?

Nicht man die größten Entfernungen in Wien und zwar Rahlenberg (XIX. Bezirk, Döbling) bis zur Südspitze des Zentralfriedhofes (XI. Bezirk, Simmering), so erhält man eine Luftlinienlänge von 17 1/2 Kilometern. Die Entfernung Holländerdörfel (XVII. Bezirk Hernals) bis Kaiser Ebersdorf (XI. Bezirk, Simmering) ist etwas größer, sie beträgt 19 Kilometer. Von Hütteldorf (XIII. Bezirk, Hietzing) bis nach Leopoldau (Floridsdorf, XIX. Bezirk) sind es wieder 17 1/2 Kilometer.

Doch versuchen wir einmal ohne Zahlen das Auslangen zu finden, Ziffernreihen ermüden und sagen uns doch eigentlich nichts. Verzichten wir auf die Angabe des Flächeninhalts in Quadratkilometern, packen wir den Stier bei den Hörnern oder um gleich das Geheimnis zu verraten, machen wir uns eine Zeichnung vom Wiener Plan auf durchsichtigem Papier, legen diese Kopie der Himmelsrichtung entsprechend auf den Spezialplan von Schärding-Umgebung und blicken wir durch das dünne Papier, dann wird uns Wiens Größe gleich etwas verständlicher.

Die Wiener Ringstraße ist ein etwas undankbares Studienobjekt. Mein Plan versagt hier, die allernächste Umgebung Schärdings ist nicht ersichtlich genug eingezeichnet. Aber sofort wird die Sache besser, wenn wir uns vom I. Bezirk etwas entfernen. Jeder Wiener kennt das Riesenrad im Wurstelprater und das erste, zweite und dritte Kaffeehaus in der Prater-Hauptallee. Am Haraberg stünde da der eiserne Riesenreif und im idyllischen Brunnenenthal müßten die Stammgäste ihre Kaffeehausfreunden suchen. Weil wir schon im Prater sind, gehen wir gleich zur Rotunde,